theater kanton zürich

Kapitän Kap Verde

Von Voltaire

82

Miriam Wagner, Michael von Burg und Katharina von Bock

Der «Bedtrick»

Gespräch mit dem Regisseur Niklaus Helbling zur Inszenierung von «Kapitän Kap Verde».

Das Stück «Kapitän Kap Verde» wurde 1732 von Voltaire geschrieben. Was macht das Stück heute aktuell?

Das Stück ist zuallererst ein «well made play», eine gut gebaute Komödie mit acht interessanten Figuren. Für einen Text aus dem 18. Jahrhundert ist Fanchon, die junge Frau im Zentrum, erstaunlich modern. Sie will der eigenen Verheiratung mit dem Kapitän Kap Verde entkommen und therapiert dazu noch die unglückliche Ehe ihrer Schwester. Dass eine Komödie sich um Liebe, Abstammung und Geld dreht, ist jetzt nicht wirklich besonders aktuell, trotzdem kann man darin leicht heutige (und hiesige) Verhältnisse sehen.

Was macht Voltaire zu einem guten Komödienschreiber?

Im Laufe der Vorbereitung und Probenarbeit bin ich ein Fan von Voltaire geworden. Seine Komödien hat er ja eher nebenher geschrieben, einfach weil es ihn interessiert hat, wie man das genau macht. In seinem Exil in London muss er sehr viele Stücke gesehen haben. Die Londoner Theaterszene war damals um einiges bürgerlicher oder populärer als in Paris, wo das Theater noch mehr an den Hof gebunden war. Voltaire muss die Tricks und Wendungen der Londoner Stücke geradezu aufgesogen haben. Der «Bedtrick» gehört dazu oder das lächerliche Levée des Grafen. Dazu erfindet er mit Leichtigkeit merkwürdige Figuren und absurde Situationen, die Spass machen zum Spielen und zum Zuschauen. Ich dachte immer, die erste intelligente weibliche Protagonistin in der europäischen Dramatik sei Minna von Barnhelm von Lessing. Stimmt nicht. Voltaire hat das schon 30 Jahre früher gekonnt.

Was ist ein «Bedtrick»?

Ein Trick im Bett, also eine List, mit der ein Mann dazu gebracht wird, mit einer Frau (oder seiner Ehegattin) zusammenzukommen, die er eigentlich verschmäht, aber durch eine aufregende Lügengeschichte und im Dunkeln für eine verführerische Fremde hält. Der «Bedtrick» führt dazu, dass der Mann quasi mit der eigenen Frau fremd geht. Und umgekehrt erlebt die Frau, wie ihr Mann sie liebt, als sei sie seine Geliebte – und das ohne jeden Skandal.

Das Bühnenbild verwendet Gemälde von Clovis Trouille, einem französischen Maler Anfang des 20. Jahrhunderts. Was erwartet das Publikum da?

Soviel ich weiss, war Clovis Trouille eigentlich Plakatmaler, der Werbung und Dekorationen für Pariser Nachtlokale gemalt hat. Bilder voller anzüglicher Motive; sie sind Gebrauchskunst und Vorläufer von Comics und Pop-Art. Die Surrealisten waren begeistert von Clovis Trouille. Bei uns werden aus den Bildern bunte Vorhänge, mit denen man schnelle Wechsel und Effekte erzielen kann, gerade auch, wenn man im Sommer noch bei Tageslicht spielt.

Du inszenierst zum ersten Mal das Freilichtstück am TZ. Was muss man als Regisseur berücksichtigen, wenn das Stück mehrheitlich unter freiem Himmel gespielt wird?

Ich habe bisher zwei, dreimal Open Air gearbeitet. Einmal auf einem Schiff bei der Expo 02 und einmal in einem Salzburger Park. In beiden Fällen war es hilfreich, den Fokus immer klar zu setzen, und zwar primär durch die Abstimmung der schauspielerischen Aktionen, weil man mit Beleuchtung nicht viel ausrichten kann. Im Übrigen muss man immer mit dem Wetter, mit Verkehrgeräuschen und mit anderen Einflüssen rechnen. Aber mit all dem hat das tolle Ensemble des TZ so viel Erfahrung, dass ich mir darüber keine grossen Sorgen mache.

Niklaus Helbling

Niklaus Helbling, 1959 in Zürich geboren, studierte Germanistik und Geschichte an der Universität Zürich und war 1988 bis 1998 Dramaturg am Thalia Theater Hamburg sowie Dozent für Dramaturgie und Regie in Hamburg und Zürich. Seit 1999 ist Niklaus Helbling als Regisseur tätig. Er inszenierte u.a. in Bochum, Hamburg, Zürich, Wien, Mannheim, Düsseldorf, Basel und war von 2014 bis 2019 Hausregisseur am Staatstheater Mainz. Niklaus Helbling ist Mitbegründer der Schweizer Gruppe MASS & FIEBER, die seit 1999 in Zürich freie Theaterproduktionen realisiert, zuletzt «Der neue Prinzenspiegel». Am TZ hat er 2018 die «Zwingli Roadshow» zum Reformationsjubiläum inszeniert. Am Staatstheater Mainz ist derzeit seine Musiktheater-Inszenierung «Morpheus Studio» zu sehen.

Adelige und bürgerliche Frauen

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte sich auch im Adel verstärkt das Ideal der Liebesheirat und eine Intimisierung der Beziehung der Ehegatten durch. Vordem war, vor allem am Hof, das Zusammenleben der Ehegatten stark durch die Repräsentationspflichten bestimmt, die eine individuelle Ausformung und Intimisierung der Beziehung kaum zuliessen. Es war nicht ungewöhnlich, dass die Ehegatten häufig in getrennten Geselligkeitskreisen verkehrten. Verglichen mit bürgerlichen Verhältnissen, sticht die grössere Unabhängigkeit der adeligen Ehefrauen ins Auge, die sich schon räumlich in den getrennten Wohntrakten von Mann und Frau zeigte. Das bürgerliche Paar war in seinem gesellschaftlichen Auftreten, seinen Gefühlsbeziehungen wie seinen räumlichen Verhältnissen verwobener. Die Scheidung und die Praxis des Getrenntlebens scheinen im Adel stärker als im Bürgertum verbreitet gewesen zu sein. Adelige Frauen konnten sich leichter aus einer unliebsamen Ehe freimachen und oft auch auf den Beistand ihrer Familie zählen. Eine sinnvolle und befriedigende Frauenexistenz ausserhalb der Ehe war äusserst schwierig zu erreichen, aber natürlich auch innerhalb der Ehe keineswegs garantiert – das galt für bürgerliche wie für adelige Frauen.

«Es gibt sehr wenige wirklich eigenständige Menschen: fast alle handeln, denken und fühlen unter dem Einfluss der Gewohnheit und der Erziehung: Nichts ist so selten wie ein menschlicher Geist, der einen neuen Weg beschreitet …»
Voltaire

Viktor Klemperer über Voltaire

Voltaire war ein echter Dramatiker, auch ein wirklicher auf Bühnenwirkung bedachter Theatraliker, er hat sechzig Jahre lang Stück um Stück geschrieben, hat sich als Regisseur, wiederholt auch als Mitspieler um die einzelnen, meist erfolgreichen, häufig international erfolgreichen bemüht. Immer wieder ist ihm vorgeworfen worden, er habe keine Menschen gestaltet, seine Helden seien Figuren ohne Eigenleben, seien durchaus nur Sprachrohr seiner Aufklärungspredigten. Das aber trifft nur, und auch da nicht gänzlich, auf seine Altersschöpfungen zu. In seinen vielen reifen dramatischen Dichtungen – ich nenne aus der Fülle beinahe aufs Geratewohl die «Alzire», der «Orphelin de Chine», die «Merope» – kommen die Charaktere, das Menschliche und Privatmenschliche kaum überwuchert von der nie fehlenden Humanitäts- und Toleranzpredigt zu ihrem Recht.

**«Die Liebe ist der Stoff,
den die Natur gewebt
und die Phantasie bestickt hat.»**
Voltaire

Axel Julius Fündeling und Doris Schefer

Doris Schefer

Stefan Lahr, Pit-Arne Pietz und Katharina von Bock

Axel Julius Fündeling und Leonie Merlin Young

Pit-Arne Pietz

Pit-Arne Pietz, Doris Schefer und Michael von Burg

Leonie Merlin Young und Axel Julius Fündeling

Stefan Lahr, Katharina von Bock, Pit-Arne Pietz, Doris Schefer, Miriam Wagner, Michael von Burg, Axel Julius Fündeling und Leonie Merlin Young

Pit-Arne Pietz, Leonie Merlin Young und Axel Julius Fündeling

Michael von Burg und Doris Schefer

Voltaire

Der französische Philosoph, Schriftsteller und Historiker Voltaire wurde unter seinem bürgerlichen Namen Francois-Marie Arouet am 21. November 1694 in Paris geboren. Der Sohn einer wohlhabenden Juristenfamilie wurde streng katholisch erzogen und besuchte das Jesuitenkolleg Louis-le-Grand in Paris. Kurzzeitig widmete sich Voltaire in seiner Jugend auch dem Studium der Rechtswissenschaften. Durch seinen Paten, Marquis de Châteauneuf, machte Voltaire früh die Bekanntschaft mit freigeistigen Kreisen. Dies machte den Weg frei für die kritische Sichtweise des Philosophen.

In seinen ersten literarischen Werken «Ödipus» oder «Die Henriade» waren bereits erste Ansätze seiner kritischen Betrachtungen von Kirche und Christentum zu erkennen. Da Voltaire häufig Kritik an der Herrschaft von Thron und Kirche übte, wurden seine Schriften bereits zu Lebzeiten verboten und verbrannt.

Einen Wendepunkt in seinem Leben stellte der Aufenthalt in England in den Jahren 1726 bis 1729 dar. Nachdem es zu einem Streit mit Graf Rohan gekommen war und Voltaire in der Bastille eingekerkert wurde, floh er aus Frankreich und liess sich in England nieder. Dort erlernte er die englische Sprache und machte Bekanntschaft mit den Werken von John Locke oder Francis Bacon. In seiner «Englandreportage» bekannte sich Voltaire zur sensualistischen Philosophie Lockes.

Die Komödie «Kapitän Kap Verde» (im Original: «Les Originaux ou Monsieur du Cap-Vert») schrieb Voltaire 1732. Das Motiv des Stücks geht auf das englische Stück «The Relapse» von John Vanbrugh zurück, das Voltaire in London am Theater gesehen hatte. Aufgeführt wurde es nur im privaten Rahmen. Erst 1820 erschien es in der Werkausgabe Lequien.

1734 lieferte Voltaire mit seinen «Briefen über die englische Nation» den Auftakt für die französische Aufklärung. Das Parlament in Paris verbot das Buch, das den Franzosen England als gutes Beispiel vorhielt und Voltaire flüchtete aufs Land. Zwischen 1734 und 1744 liess sich Voltaire in Lothringen nieder und betrieb historische Forschungsarbeit. Basierend auf dieser Arbeit entstanden im Jahre 1751 «Das Zeitalter Ludwigs XIV.» und 1756 das siebenbändige Werk «Essay über die allgemeine Geschichte und die Sitten und den Geist der Völker». Die meiste Zeit verbrachte er dort mit seiner Geliebten, der Naturforscherin und Ma-

«In der einen Hälfte des Lebens opfern wir unsere Gesundheit, um Geld zu erwerben. In der anderen opfern wir Geld, um die Gesundheit wieder zu erlangen.»
Voltaire

thematikerin Émilie du Châtelet, die ihn mit den Arbeiten von Newton vertraut machte. Sie starb 1749 im Kindbett, schwanger von einem jüngeren Liebhaber. Ihr Tod traf Voltaire schwer, obwohl auch er bereits eine andere Beziehung, mit seiner Nichte Marie Louise Denis, pflegte, mit der er bis zu seinem Tod zusammenlebte.

Mitte des 18. Jahrhunderts scheiterte Voltaire bei seinen Bemühungen, sich an den französischen Hof anzunähern. Auf Einladung weilte er ab 1750 drei Jahre bei Friedrich II. von Preussen in Potsdam. Nachdem es vermehrt zu Spannungen gekommen war, verliess er Preussen, reiste aber in den folgenden Jahren viel in Deutschland und Frankreich und lebte in Lausanne und Genf.

Ein Grossteil seiner Werke entstand ab 1758, während seiner zwanzig Jahre währenden Tätigkeit als unabhängiger Gutsherr auf dem Gut Ferney, unweit von Genf. An die Gegner der Aufklärung wandte sich Voltaire während dieser Zeit mit anonymen Broschüren. Obwohl der Philosoph an Gott glaubte, wandte er sich immer wieder gegen religiösen Fanatismus. Zu den Höhepunkten seiner Arbeit zählt das im Jahre 1764 erschienene «Philosophische Wörterbuch». Insgesamt verfasste Voltaire mehr als 30 000 Seiten, neben philosophischen Schriften, Theaterstücke, Briefe, Lyrik, Kurzgeschichten und Romane.

Im Alter von 83 Jahren kehrte Voltaire 1778 nach Paris zurück, um die Premiere seiner Tragödie «Iréne» mitzuerleben. Am 30. Mai 1778 starb der Philosoph in seiner Heimatstadt. Beigesetzt wurde er in Selliéres, der Pfarrei eines Neffen. Ein kirchliches Begräbnis in Paris war ihm verwehrt worden. Dreizehn Jahre später wurde sein Leichnam in das Panthéon nach Paris überführt. Das Herz Voltaires wird in der Bibliothéque Nationale aufbewahrt.

«Gott ist ein Komödiant, der vor einem Publikum spielt, das zu ängstlich zum Lachen ist.»
Voltaire

Liebesbrief an Marie-Louise Denis

Voltaire, 1745/46

Diesen Mittwoch, Abends

Mein liebes Kind, Ihr Brief tröstet mich sehr über das Unglück hinweg, das es für mich bedeutet, hier in Versailles zu sein, über all die Mühen, die ich hier auf mich nehmen muss, damit mir auch nur die bescheidensten Bitten gewährt werden und um die Bosheiten abzuwehren, die man hier stets bereit ist, einander zuzufügen. Ich werde noch ganz blöd davon und bin sehr unglücklich, dass ich nicht zusammen mit Ihnen in Ruhe und Frieden leben kann, irgendwo weit weg von Königen, Höflingen und Armleuchtern. Diese Gedanken stürzen mich in Verzweiflung. Es treibt mir die Röte ins Gesicht, dass ich ein so grosser Philosoph in der Theorie sein kann und ein so armseliges menschliches Exemplar in der Praxis. Nur jene finden Glück und einen Sinn im Leben, die selbiges mit ihren Freunden verbringen. Ich hoffe darauf, bald zurückzukehren; Ihre Gegenwart vertreibt all meinen Kummer und meine Sorgen. Aber welch ein Schicksal ist dies, fortwährend voneinander getrennt zu sein! Sich nach einander zu sehnen, ohne sich sehen zu können! Ach, ich bin es leid, nicht mit Ihnen im selben Haus zu weilen! Es scheint mir, dass Sie mir Seelenfrieden bringen. Leben Sie wohl, mein liebes Kind. Lieben Sie den Wütenden von Versailles ein wenig!

«Ein Herz kann man nicht kaufen: es verschenkt sich und lässt nicht um sich feilschen.»
Voltaire

Kapitän Kap Verde

Von Voltaire

Deutsch von Simon Werle

Kapitän Kap Verde, Korsar	Pit-Arne Pietz
Herr Gerichtspräsident Bodin	Stefan Lahr
Frau Gerichtspräsident Bodin	Katharina von Bock
Fanchon, jüngere Tochter	Leonie Merlin Young
Gräfin Des Apprêts, ältere Tochter	Miriam Wagner
Graf Des Apprêts, Ehemann	Michael von Burg
Chevalier Du Hasard	Axel Julius Fündeling
Madame Kap Verde, Frau des Korsaren/Nuit Blanche, Diener des Chevaliers/ L'Etrier, Diener des Grafen	Doris Schefer

Regie	Niklaus Helbling
Bühne	Alain Rappaport
Mitarbeit Bühne	Christa Held
Kostüme	Luisa Beeli
Musik	Felix Huber
Choreografische Mitarbeit	Salome Schneebeli
Dramaturgie	Ann-Marie Arioli
Licht	Patrick Hunka
Maske	Miria Germano
Regieassistenz	Sophia Pervilhac
Regiehospitanz	Claire Hilber

Theater Kanton Zürich

Technische Leitung	Flurin Ott, Stefan Schwarzbach
Bühnenbau	Stefan Schwarzbach, Thomas Hürlimann
Beleuchtung	Benno Kick, Uli Frömling Alvine Wiedstruck
Ton	Patrick Schneider, Janne Wrigstedt
Gewandmeisterinnen	Franziska Lehmann, Nicole Ries
Schneiderin	Jris Barmet
Requisite	Thomas Hürlimann
Bühnentechnik	Daniela Fehr, Uli Frömling, Benno Kick, Mato Rajic, Patrick Schneider, Sascha Simic, Alvine Wiedstruck, Janne Wrigstedt, Simon Böttcher (Auszubildender)

Premiere am 20. Mai 2023
Embrach
ca. 110 Minuten, eine Pause

Wir bitten Sie, während der Vorstellung auf Bild- und Tonaufnahmen zu verzichten.

Aufführungsrechte:
Verlag der Autoren, Frankfurt a. M.

Probenfotos: t+t Fotografie, Tanja Dorendorf

Textnachweis: «Der «Bedtrick», Gespräch mit Niklaus Helbling, Originalbeitrag von Niklaus Helbling, Ann-Marie Arioli, Cornelia Stutz; «Viktor Klemperer über Voltaire»: Aus: Ernst Lautenbach, Lexikon Voltaire Zitate, Auslese für das 21. Jahrhundert, München 2015; «Adelige und bürgerliche Frauen»: Aus: Sylvia Paletschek, «Adelige und bürgerliche Frauen (1770-1870)», In: Elisabeth Fehrenbach (Hrsg.): Adel und Bürgertum in Deutschland 1770–1848, München, Oldenbourg, 1994; Voltaire: Aus: www.was-war-wann.de/personen/voltaire.html und weiteren Quellen; «Liebesbrief an Marie-Louise Denis»: Aus: Liebesbriefe grosser Männer, Wiesbaden 2011

Impressum
Programmheft Nummer 82
Herausgeber: Theater Kanton Zürich
Intendant: Rüdiger Burbach
Redaktion: Ann-Marie Arioli
Grafik: Iwan Raschle, raschle&partner
Druck: Schellenberg Druck AG

www.theaterkantonzuerich.ch

Hauptsponsorin

Zürcher Kantonalbank

präsentiert von
WETTER ALARM
GVZ GEBÄUDEVERSICHERUNG KANTON ZÜRICH

007085 | raschlepartner.ch